

Leserbrief zum bz-Artikel „Osttangente soll unter den Boden“, 24.
10. 19, Basel-Stadt, Seite 21

Die Hoffnung an der Osttangente kehrt zurück

Die Osttangente, Schandfleck und Bausünde aus einer Zeit, als alles den Verkehrsinteressen untergeordnet wurde, soll nach dem Willen der Mehrheit des Grossen Rats gemäss der Motion Grossenbacher unterirdisch verlaufen und die bestehende Autobahn, welche Basel im Osten durchschneidet, zurückgebaut werden.

Kein neuer, aber ein kühner und zukunftssträchtiger Gedanke, der die lärm- und gestankgeplagte Anwohnerschaft ungemein freut. Vielleicht können unsere Enkelinnen und Urenkel irgendwann doch noch im Osten Basels eine akzeptable Lebens- und Wohnqualität geniessen. Die Regierung lehnt diese Variante ab. Wenn Regierungsrat Hans-Peter Wessels betont, die Osttangente sei eines der wenigen Autobahnprojekte, wo Bund und Kanton keine Differenzen hätten, verschweigt er, dass jedoch gravierende Unterschiede in der Frage der Lärmbekämpfung zwischen Bund und Kanton einerseits und der betroffenen Bevölkerung andererseits bestehen. Insbesondere die Anwohnerschaft im Kleinbasel will sich beim von Bund und Kanton vorgeschlagenen Projekt nicht mit einem lärmarmen Belag und ein paar Schallschutzfenstern abspeisen lassen, weil auch mit diesen Massnahmen die zulässigen Lärmgrenzwerte überschritten werden. Mit der Verlegung der Osttangente in den Boden würden sich natürlich langfristig solche Diskussionen erübrigen.

Bruno Keller-Sprecher
Präsident Verein „Ausbau Osttangente – so nicht!“
Schwarzwaldallee 56
4058 Basel